

VIDEOKONFERENZEN ERLEICHTERN DIE TELERADIOLOGISCHE BEFUNDUNG

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie setzen bei ihrer Arbeit immer häufiger auf Videokonferenzen. Damit ist der Teleradiologe noch besser in den klinischen Betrieb eingebunden.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGT
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie

Werkstraße 3
66763 Dillingen/Saar

E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-7 69 91 14

Videokonferenzen gehören schon seit vielen Jahren zur Kommunikation in Unternehmen. Nicht für jede Besprechung muss man persönlich zusammenkommen. Gerade wenn die Gesprächspartner aus weit auseinanderliegenden Orten anreisen müssen, kosten solche Treffen nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld. Aus unserem privaten Umgang mit Kommunikationsmitteln

Beim jüngsten Befundertreffen spielte das Thema Videokonferenzen eine wichtige Rolle.



kennen wir die Möglichkeit zu „skypen“. Viele Menschen nutzen dieses Instrument inzwischen so selbstverständlich wie das Telefon. Hierbei stellt sich die Frage, warum Videokonferenzen nicht auch im Gesundheitswesen stärker genutzt werden.

Inzwischen gibt es auch in Deutschland erste Möglichkeiten für Sprechstunden zwischen Ärzten und Patienten per Tablet (z.B. in ländlichen Regionen). Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Allein schon deshalb, weil die Zuwanderung aus dem Umland in die Städte nicht abreißen wird und Landärzte knapp werden. Als teleradiologischer Dienstleister versorgen wir ländliche Regionen schon seit vielen Jahren. In der Nacht und an den Wochenenden besteht die Möglichkeit, die Teleradiologie zu nutzen, wenn der Rettungswagen ein Unfallopfer in der Notaufnahme anliefert. Aus diesen Gründen können viele kleine Krankenhäuser, die es gerade im ländlichen Raum besonders häufig gibt, ihr für die ortsnahe Betreuung notwendiges Versorgungsangebot bis heute aufrechterhalten.

Mehr noch als bei Kontakten zwischen Ärzten und Patienten drängt sich die Frage auf, weshalb Videokonferenzen von Ärzten untereinander nicht längst eine größere Rolle spielen. Vor diesem Hintergrund haben wir uns überlegt, wie wir bei der teleradiologischen Befundung Videokonferenzen sinnvoll nutzen können. Die technischen Voraussetzungen

sind einfach. Der Arzt im Krankenhaus und sein teleradiologischer Partner benötigen lediglich einen leistungs- und internetfähigen Computer mit Bildschirm, eine geeignete Konferenzsoftware sowie eine Webcam und ein Mikrofon. Die Zugangsdaten zur Videokonferenz teilt der Organisator seinem Gesprächspartner per E-Mail oder Telefon mit. Nach erfolgreicher Anmeldung wird auf beiden Bildschirmen dann das zu befundende Bild eingeblendet. Die Gesprächspartner können ihr/ihre Gegenüber auf kleinen, eingeblendeten Fenstern sehen. Der Organisator kann entscheiden, wer die Cursor-Funktion übernimmt. Somit können von beiden Seiten aus Bildbereiche gezeigt werden, die diagnostisch relevant sind. Die gesamte Kommunikation erfolgt über gesicherte Leitungen.

Neben ärztlichen Befundbesprechungen dieser Art, bieten uns Videokonferenzen noch zahlreiche weitere Einsatzmöglichkeiten. Zum Beispiel schulen wir die IT-Verantwortlichen sowie MTAs unserer Partnerkrankenhäuser über Videokonferenzen oder setzen diese Kommunikationsvariante beim Support ein. So können wir der MTA genau zeigen, in welchen Schritten eine Untersuchung ablaufen soll, oder dem IT-Techniker via Konferenz erklären, wie die Installation erfolgen soll. Dies ist weitaus effektiver und präziser als ein Telefonat mit schriftlichen Erläuterungen, Fotos oder Skizzen per E-Mail.